Newsletter DZ Riggisberg Freiwilligenarbeit *Juli 2015*

Liebe Leserinnen und Leser,

In diesem Monat konnten um die 20 Asylsuchende in eine Wohnung oder in eine Übergangslösung (nach Ringgenberg) umziehen. Das hiess für uns: Abschied nehmen von Personen, die uns in den letzten Monaten ans Herz gewachsen sind. Und: Neue Asylsuchende kennenlernen, sie willkommen heissen. Hier zeigt sich, wie wertvoll das Café Regenbogen als erster Kontaktort ist. Wir können jetzt auch auf Erfahrungen aufbauen, sei es für die Vermittlung von ersten Deutsch-Kenntnissen oder bei der Klärung der Fragen, die zu Beginn anfallen und die nicht schon vom Team des Durchgangszentrums beantwortet wurden.

Berichte

28. Juni: Gottesdienstbesuch in der evangelisch-methodistischen Kirche Schwarzenburg

Mit sieben Asylsuchenden fuhren wir am 28. Juni nach Schwarzenburg. Wir wurden sehr herzlich empfangen und anschliessend an den Gottesdienst grosszügig bewirtet. Ein ausführlicher Bericht folgt im nächsten Newsletter.

Bundesratsbesuch im Durchgangszentrum vom 2. Juli 2015

Doris Eckstein

Die meisten von uns werden wohl vom Bundesratsbesuch am 2. Juli spätestens am Abend im Fernsehen oder am Folgetag in den Tageszeitungen erfahren haben. Da wir Freiwilligen an diesem Tag nicht anwesend waren, wollte ich einige Asylsuchende fragen, wie sie den Tag erlebt haben. Soweit kam es nicht - die Sonntagszeitung von „Le Matin“ (Ausgabe vom 12. Juli 2015) hatte dies schon getan. Hier sind die Interviews vom Französischen ins Deutsche übersetzt wiedergegeben. Die Bilder sind von Laurent de Senarclens und der Originaltext aus Le Matin Dimanche, 12. Juli 2015, S. 2/3.

Samhar Habtimike, 19-jährige Erithreerin mit ihrem einmonatigen Kind. „Ich habe mit Doris Leuthard gegessen. Es ist das erste Mal in meinem Leben, dass ich Politikern begegne. Sie haben uns in die Arme genommen, sie waren lieb, wie wenn wir eine grosse Familie wären. Die Bundesrätin hat sogar mein Baby in die Arme genommen. Sie hat mich gefragt, wie es mir ginge und ob ich hier Probleme hätte. Ein Übersetzer hat mir geholfen, ihr die Diktatur in Somalia [Anm.: das stand so in der Zeitung, Eritrea ist jedoch gemeint] zu erklären. Weil ich aber nicht englisch spreche, war es nicht immer einfach, sich zu verständigen. Manchmal haben wir nur mit den Händen gesprochen... Ich hätte ihr so gerne viel mehr erzählt über unsere schlechten Lebensbedingungen“.

Raymon Alem, **33-jähriger Erithreer, ehemaliges Kommando**. „Zuerst habe ich mit Didier Burkhalter gesprochen, der eine sehr offene Geisteshaltung hat. Er hat mir gesagt dass das Leben manchmal schwierig sei, dass dies aber nur eine gewisse Zeit dauere. Danach habe ich mit Ueli Maurer gesprochen. Er hat mir merkwürdige Fragen gestellt. Warum die Schweiz? Ich habe vergebens versucht ihn zum Lächeln zu bringen, indem ich ihm erzählt habe, dass mir mein Onkel mir, als ich ein kleines Kind war, eine Schokolade geschenkt hatte, und dass die Schokolade aus der Schweiz kam. Ich habe auch meinen Wunsch ausgedrückt zu arbeiten, mich zu integrieren. Ich will keine Hilfe erhalten. Auch das hat bei ihm keine Reaktionen hervorgerufen. Aber ich glaube dass die Romands offener sind als die Deutschschweizer, was den Empfang von Ausländern angeht."

Dawit Keleta, **37-jähriger Eritreer, ehemaliger Soldat**: „Ich fand mich am Tisch von Ueli Maurer wieder, dem Bundesrat für Verteidigung und Sport. Er hörte nicht auf, mir Fragen zu stellen über eine eventuelle Rückkehr nach Eritrea. Ich habe versucht ihm zu erklären, dass die Männer lebenslang im Dienst sind... Er hat mir gesagt, er sei anders informiert. Ich habe ziemlich schnell verstanden, dass er Flüchtlinge nicht mochte. Aber ich habe auch verstanden, dass er nur einer von sieben Bundesräten war. Und ich kann verstehen, dass die Schweiz nicht jedermann einlassen kann. Warum aber fängt die Schweizer Polizei die Flüchtlinge ab, wenn sie weiter in den Norden zu ziehen versuchen? Nachher bringen sie uns in diese Zentren, in schwierige Bedingungen".

Saba Tekeste, **32-jährige Erithreerin, ehemalige Beamtin.** „Ich habe mit Didier Burkhalter gegessen, dem Bundesrat für auswärtige Angelegenheiten. Er hat mich gefragt, wie ich in die Schweiz gekommen bin. Und ich habe es nicht verhindern können, zu weinen. Jedes Mal wenn ich mich an die libysche Wüste und die Überfahrt des Meeres erinnere, weine ich. Während dieser Reise hat jeder eine 50%-Chance zu leben oder zu sterben. Und viele sind gestorben. Er hat meine Hände in die seinen genommen und gesagt: „Jetzt sind Sie in der Schweiz. Sie sind mit uns. Vergessen Sie das nicht". Ich habe ihm auch von den Lebensbedingungen hier erzählt, von der erstickenden Enge, die wir empfinden, wenn wir so zahlreich in Massenlagern leben müssen."

Erimiass Mengestu, 37-jähriger Erithreer, ehemaliger Soldat. „Ich fand mich gegenüber Johann Schneider-Ammann wieder, dem Bundesrat für Wirtschaft. Er hat mich gefragt, was ich von ihnen erwarte. Ich habe ihm geantwortet dass mein grösster Wunsch sei, dass die Schweiz dazu beitrage, dass Eritrea ein friedliches und freies Land werde. Ich habe ihm auch erzählt, dass ich die Reise in die Schweiz fast mit meinem Leben bezahlt hätte, dass ich Freunde und Brüder habe, die in der libyschen Wüste gestorben sind. Er antwortete immer mit OK und stellte weitere Fragen...“.

Artikel im Bund, Tagesanzeiger und BAZ am 6. Juli 2015

Kurz nach dem Bundesratsbesuch wurden unsere Aktivitäten in Artikeln im Bund, im Tagesanzeiger und in der Basler Zeitung als Modell für andere Gemeinden genannt. Tatsächlich wurden wir von der Heilsarmee Flüchtlingshilfe dahingehend informiert, dass Vorbereitungen laufen, in anderen Gemeinden ähnliche Strukturen der Freiwilligenarbeit zu schaffen, mit denen wir hier gute Erfahrungen gemacht haben.

Die Kirchgemeinde und riggi-asyl werden häufig von Gemeinden und Organisationen angefragt für Beratung und Austausch. Schätzungsweise alle zwei Wochen führen wir ein solches Gespräch.

Riggisberg wird zum Modellfall

In Riggisberg hat man einen Weg gefunden, Asylsuchende und Einwo
Nun interessiert sich der Bund für dieses Modell.

Ein Eritreer giesst die Kartoffeln im Gemüsegarten in Riggisberg, den Freiwillige mit Asylsuchenden und einem Gärtner angebaut haben. Foto: Adrian Moser

Der Artikel kann auf riggi-asyl.ch nachgelesen werden.

Sommer-Ausflug in die Badi

Dora Schenk

Unser heisser Sommer lud auch unsere lieben Flüchtlinge zum Baden ein!

Vorerst machte ich Fahrten ins Gürbebedli mit verbotenen 5 Passagieren, und fuhr zweimal, wie auch Trudi Schwander es an einem andern Tag machte. Nun, das Bedli war natürlich stark frequentiert und sie fragten mich, ob es denn nicht eine andere Möglichkeit gäbe. Ich überlegte, dass es vielleicht möglich wäre in der Aare bei der Hunzikenbrücke und wir fuhren gleich mal dorthin und fanden den Platz gut! Von nun an gingen wir immer wieder an die Aare und sie genossen es sehr. Nur als ich mal mit ein paar nur jungen Männern und einer Frau ging, war es etwas stressig.

Ich ging das erste Mal von etwas weiter oben mit einem jungen Mann, bei dem ich sah, dass er ein wirklich guter Schwimmer war. Als wir an unserem Platz ankamen, war nur noch einer da und als ich auf die Aare schaute, kamen sie daher geschwommen. Ich musste ihnen die Leviten lesen, da ich schliesslich die Verantwortung hatte und nicht einen Flüchtling in der Aare verlieren wollte.

Aber zum Glück ging alles gut! Einmal blieben wir bis in den Abend hinein. Ich hatte Essen und Trinken mitgenommen und wir genossen ein Picknick in der Abendsonne. Was für ein entspannender Ort unsere Aare doch ist. Da erzählten sie mir auch etwas über ihre Flucht, wie sie in Misrata in Libyen im Gefängnis waren, 800 Menschen in einem Raum, für jeden je 1 Brot am Tag. Sie konnten dann flüchten, waren auf einem Boot, von dem sie dann, wie ich verstand, von einem Kreuzfahrtschiff aufgegriffen wurden und Angosom meinte, Gott hat uns geholfen ... Es hat mich berührt. Er hat es, ohne zu dramatisieren, erzählt, und es wurde mir wieder bewusst, wieviel diese Leute hinter sich haben!

Umso mehr geniessen sie diese Stunden der Entspannung und Freude!

Regelmässige Anlässe

Café Regenbogen: Dienstags von 14:00 bis 16:00 Uhr

Das Café war erstaunlicherweise auch im Sommer bei der grössten Hitze gut besucht. Jeweils 30 bis 50 Asylsuchende und ein Dutzend Einheimische finden sich ein. Mehr und mehr wird auch Deutsch gelernt, da es doch viele Asylsuchende gibt, die keine Deutschstunden im Zentrum erhalten. Aus diesem Grund haben wir mit Trudy Schwander und anderen beschlossen, geeignete Deutsch-Lernspiele anzuschaffen, welche wir aus dem Lernfoyer kennen.

Immer wieder hören wir von Flüchtlingen, die an andere Orte zügeln, dass sie uns in Zukunft im Café besuchen wollen. Als wir letzthin vorschlugen, in Interlaken ein Café zu gründen, wurde uns ganz empört entgegnet: „Nein, das muss in Riggisberg sein, nirgendwo anders!“

Anmeldungen für Mithilfe nimmt Trudy Schwander gerne entgegen. Ein spontaner Besuch, auch mit leeren Händen, ist jederzeit möglich und erwünscht.

Lern.foyer, Deutschhilfe und Intensivkurs Deutsch

Die Lernunterstützung in der Ferienzeit wurde regelmässig von einigen Asylsuchenden besucht. Die Deutsch-Hilfe ist nun viel spielerischer und für uns einfacher geworden, seitdem Annemarie M. ihr sehr umfangreiches Lehrmaterial zur Verfügung gestellt hat. Sieben Ordner voll von phantasievollen und hilfreichen Übungen zu verschiedenen Themen sowie einige Spiele liessen uns (fast) Luftsprünge machen vor lauter Freude. Frau M. gibt seit Jahrzehnten Deutsch als Fremdsprache und die Übungssammlung hat sie über die Jahre eigenhändig mit dem Computer geschrieben, farbig ausgedruckt und kopiert.

Seit dieser Woche werden wieder Deutschstunden angeboten und somit auch das Lern.foyer. Wer hier mithelfen will, melde sich bitte bei uns.

Vom 27. bis 31. Juli führt zudem Anna H. jeweils morgens und nachmittags im Kirchgemeindehaus einen Intensiv-Deutschkurs durch, der gut besucht wird.

Einige Freiwillige helfen nach wie vor regelmässig bei sich zuhause einzelnen Asylsuchenden Deutsch zu lernen, die keine Deutschstunden im DZ erhalten.

Kleidershop und Nähen

Alles läuft wie üblich im Kleidershop. Da nun wöchentlich mehrere neue Asylsuchende eintreffen, sind wir um Kleiderspenden wieder sehr dankbar. Ziemlich dringend gefragt ist Nachschub an Männer-T-Shirts oder Kurzarmhemden in den Grössen S und M. Die Kleider können direkt im Zentrum abgegeben werden.

Mit den neuen Asylsuchenden hat auch die Nachfrage nach Nähmöglichkeiten wieder zugenommen. Einmal pro Woche ist Dora Schenk im Zentrum, um beim Kürzen, Einnehmen und Flicken von Kleidern auszuhelfen.

Malen

Das Malen wird nach den Sommerferien jeweils am Donnerstag Nachmittag um 17 Uhr angeboten. Wir geraten immer in Erklärungsnotstand, wenn es darum geht, den Asylsuchenden zu erklären, was Malen ist („Painting? What is this?“). Deshalb wird Christina Friedrich, die das Malen anleitet, beim Café Regenbogen vom Dienstag, 11. August dabei sein, um Interessierten den Mal-Raum zu zeigen, der sich auch im Kirchgemeindehaus befindet.

Arbeitseinsatz von vier Eritreerinnen im Wohnheim Riggisberg

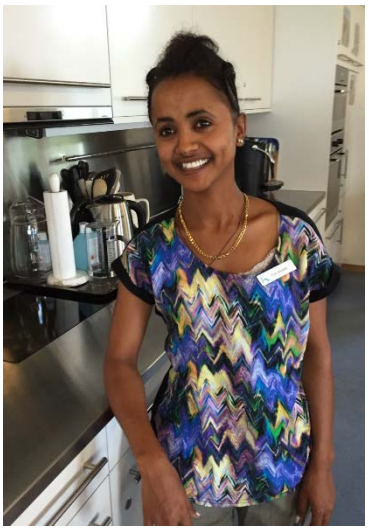
Daniel Winkler

Das Wohnheim Riggisberg bietet für 260 Menschen einen Lebensraum, die aufgrund einer geistigen und/oder psychischen Beeinträchtigung sowie aus sozialen Gründen auf betreutes Wohnen angewiesen sind. Die Bewohnerinnen und Bewohner leben in gut eingerichteten Wohngruppen unterschiedlicher Grösse. Im Werkhaus beschäftigt das Wohnheim über 80 Menschen mit unterschiedlichen Begabungen.

Die beiden Eritreerinnen Weini K. und Selam G. arbeiteten in den ersten zwei Juli-Wochen in der Werkhaus-Weberei und in der zweiten Hälfte des Monats in der Verpackung und der Montage. Täglich sind sie von 13.15 bis 16.15 Uhr im Einsatz. Remo Zbinden, ein Mitarbeiter des Wohnheim-Werkhauses, erlebt den Einsatz von Weini und Selam als wertvoll. Es mache Freude, Menschen wie sie in den Arbeitsgruppen zu beschäftigen. Ausserdem seien sie zuverlässig, interessiert und arbeitsam. Die Deutschkenntnisse der beiden hätten sich in den vergangenen Wochen substantiell verbessert.

Fiori K. und Rahel T., auch beide aus Eritrea, sind in den Ateliers des Wohnheims engagiert, wovon es fünf gibt. Täglich wechseln die beiden das Atelier. In ihnen wird gebastelt, gemalt, gebacken, gekocht, gestrickt, genäht und gesungen. Auch hier dauern die Einsätze von 13.15 - 16.15 Uhr. Béatrice Buri findet nur lobende Worte für Rahel, die sich gerade bei ihr im Malatelier befindet. Sie erledige bereits selbständig die Arbeitsvorbereitungen für die Bewohnerinnen und Bewohner und unterstütze sie bei den Arbeiten. Sie lerne die Arbeitsabläufe schnell, sei pflichtbewusst und ordentlich. Als aufmerksame Beobachterin sehe sie die Arbeit. Die Bewohnerinnen hätten Rahel gern, und sie sei gut in der Gruppe aufgenommen worden. Auch Rahel habe grosse Fortschritte in ihren Deutschkenntnissen gemacht. Sie führe ein Lernheft, worin sie die neu gelernten Wörter eintrage.

Für die Bewohnerinnen und Bewohner ist es wichtig, aus ihren Wohngruppen und Pflegeabteilungen herauszukommen und eine Abwechslung in den Ateliers zu erfahren, erzählt Annerös Kappeler. Bei ihr steht Fiori und beginnt mit dem Putzen des Raumes. Auch Fiori wird als Hilfe im Atelier erlebt: Sie beaufsichtigt Leute und hilft bei einfachen Arbeiten.



Nach einer gewissen Zeit - so erzählt eine Betreuerin -, wenn man sich besser kennt und das Zutrauen wächst, dann erzählen die Eritreerinnen ganz zögerlich von früher, von ihrer Flucht aus ihrer Heimat, den Strapazen, der Gewalt und Not, die sie auf dem weiten Weg durch die libysche Wüste und auf der lebensgefährlichen Überfahrt nach Italien erlebt haben.

Auch die Kinder durften in den Sommerferien baden

Die Kinder durften ab und zu mit Freiwilligen in die Badi, was bei den hohen Temperaturen natürlich heiss begehrt war.

Gemüsegarten

Doris Eckstein

Erntezeit. Salate, Mangold, Tomaten, Peperoni, Auberginen, Chili, Zuchetti, Kartoffeln, Rüebli und Schnittlauch werden selbst konsumiert und im ganzen Zentrum verteilt. Die Erntefreude ist gross!

Einzelaktionen

Kurs „Leben in der Schweiz“ am 5., 13. und 19. August

Schon vor einigen Monaten waren wir im Kontakt mit Kathrin Anliker von der Kulturschule Thun. Diese soziale Dienstleistung befindet sich in der Pilotphase und wird von der Freikirche GPMC Thun getragen. (http://www.gpmc.ch/soziales/kulturschule/).

Mit der Kulturschule will die GPMC Asylsuchenden das kulturelle Know-How auf ihrem Weg vom Asylheim bis in den ersten Arbeitsmarkt vermitteln. Es werden insgesamt drei Kurse angeboten: *Leben*, *Wohnen* und *Arbeiten*. Der Kurs *Leben* wurde schon in Konolfingen angeboten und wird nun auch hier in Riggisberg durchgeführt. Danach ist geplant, auch den Kurs *Wohnen* durchzuführen. Im Kurs *Leben* werden die kulturellen Eigenheiten der Schweiz vermittelt. Am ersten Abend geht es um Begrüssung und grundsätzliche Informationen zur Schweiz (Geschichte, Geographie, Sprachen, Politik, Schulsystem), am zweiten Abend um Themen wie Gesundheitswesen, Termine, Pünktlichkeit und Neutralität und am dritten Abend um Rücksichtnahme und Respekt.

Wir freuen uns sehr, dass die Kulturschule hier etwas durchführt, was wir in Diskussionen unter Freiwilligen immer wieder auch ansprechen. Die Kursplanung und -leitung besteht aus Personen mit und ohne Migrationshintergrund. Damit ist unserer Ansicht nach gewährleistet, dass es beim Kurs nicht um eine „Erziehung“ zur schweizerischen Kultur geht, sondern dass hier Informationen vermittelt werden, die Fremden helfen sollen, die kulturellen Unterschiede, die sie hier antreffen, besser zu erkennen und einzuordnen. Der Kurs wird in Deutsch, Englisch, Arabisch und Tigrinya geführt.

Der Kurs beginnt jeweils um 18:30 Uhr, wobei in der Pause Getränke, Kuchen etc. offeriert werden. Wir suchen noch eine oder mehrere Personen, die für den 5. August etwas zur Verköstigung beitragen könnten. Bitte meldet euch bei uns, falls ihr da mithelfen wollt.

Trommeln zu afrikanischen Powersongs: Vorführung im DZ am 8. August um 11 Uhr

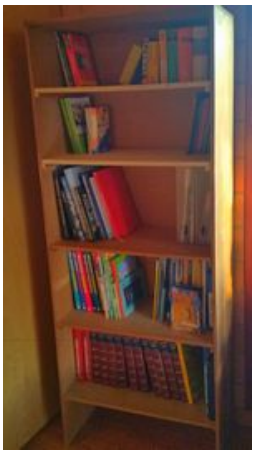
Wie bereits angekündigt, findet in der ersten Augustwoche im Kirchgemeindehaus ein Trommelkurs für die Asylsuchenden statt. Er wird von Peter Zwahlen geleitet.

Es werden Trommelrhythmen auf den Djemben, den DounDoun und anderen Perkussionsinstrumenten einstudiert. Dazu werden einfache Powersongs aus Senegal, Simbabwe oder Benin eingeübt.

Termine: 5.8. 10-12 Uhr, 6.8. 17-19 Uhr, 7.8. 10-12 Uhr.

DZ-Lesebibliothek eröffnet

Doris Eckstein



Eines Tages stand ein Regal im Aufenthaltsraum des Durchgangszentrums. Da wir nicht wissen, wer das Regal gespendet hat, bedanken wir uns auf diesem Weg für die Spende. Das Regal enthielt eine Ausgabe des Bertelsmann-Lexikons und einige Jugendbücher. Um mehr Platz zu schaffen, wurden die bestehenden Regalbretter versetzt und zwei zusätzliche Bretter eingepasst. Christian, der im Team arbeitet, und zwei Asylsuchende im DZ realisierten diese Anpassung.

Nun stehen also (von unten nach oben) Nachschlagewerke, Kinder- und Jugendbücher, Bilderbücher zur Schweiz, ihren Regionen und Städten, Informationsmaterial zum politischen System der Schweiz, zum Asylwesen und zu Europa in deutscher und englischer Sprache, die Bibel in 3 Sprachen und Romane in einfachem Deutsch sowie Deutsch-Lernhilfen im Regal. Die Bibliothek ist noch nicht vollständig bestückt: Bestellt werden noch Kursbücher und Deutschkurse zum Selbststudium sowie weitere Nachschlagebücher fürs Deutschlernen.

Bald nach dem Einrichten sah ich ungewohnte Szenen: Eines der belebteren Kinder, Hiab, lag ganz in ein Buch vertieft auf dem Sofa. Kurz danach sass Awet am gleichen Ort und las in einem der Romane. Die Bücher waren sehnlich erwartet worden und es ist eine Freude zu sehen, dass sie nun genutzt werden.

Einen grossen Teil der Buch-Anschaffungen finanzieren wir durch eine Spende von Soroptimist International Bern.

Weiterer Bedarf an Mithilfe

Begleitung einer sehbehinderten Asylsuchenden

Eine fast erblindete Frau wohnt im Durchgangszentrum. Freiwillige, die sie ab und zu zu einem Spaziergang einladen, sind willkommen. Am besten meldet ihr euch vorher beim Durchgangszentrum (031 802 13 24).

Spenden

Geldspenden werden von der Kirchgemeinde verwaltet. Sie werden für Beschäftigungsprojekte eingesetzt, ausser ihr gebt einen spezifischen Vermerk an (z.B. Kleiderspende etc.). Wenn ihr Geld spenden möchtet, dann überweist dieses bitte mit dem **Vermerk „Asylsuchende“** auf das Konto der Kirchgemeinde. Hier sind die Angaben:

Zahlungsüberweisung: IBAN CH71 0637 4016 9021 1700 7 (Spar- und Leihkasse Riggisberg)

Einzahlungsschein: Spar- und Leihkasse Riggisberg, CH-3132 Riggisberg, PC-Konto 30-38128-0
Zugunsten von CH71 0637 4016 9021 1700 7, Kirchgemeinde Riggisberg, Verwaltung, CH-3132 Riggisberg

Herzlichen Dank euch allen für die Unterstützung und für die Mithilfe.

info@riggi-asyl.ch